

Fitzing, 20. Mai 1948

Waldoffmiedlstr. 162

Lieber Herr Gilling,

Der fünfzigste sammelt schon langsam seinen
Führerwallen um Ihr Haus, allen Ihre Sinne.
Dann wird es warm und ein wenig verlagert über
lang, jeder weiß doch ganz aus der Fülle in
der Fülle seiner Gratulationen und sieht sich
plötzlich ärmlich als die jähmüde Abwehrfrau,
die jetzt wieder in den Zustiegen steht, nachdem
es schon in der Inflationszeit die Notlage der
Wider an ihrer gescheiterten Stellung warf:
damals war es die Klopfenfrau in den unter-
irdischen Räumen an der Linderbrücke.

Die stillste Verteilung der deutschen Lebens-
umstände hat sich nicht geändert. Wir wissen und
sind bleiben Zuhörer am Tisch der deutschen
Lebens, was Kinder der Kaiserin Gottes, und
sollen wir nicht die Hoffnung auf den Abend.
Früher, der sich auf der Überwindung der vor-
fänglichen Paradoxien nicht stellen pflegt, und
waren wir nicht an den roten Tiden außer-
halb gebunden, dessen Wirkung immer in
der Zukunft liegt, so werden wir gewiß vorzeitig
vergessen, und immer wieder nur eine gewisse
Vorgangensart zu schaffen.

ikgs

Unwillkürlich fällt uns auch der Gedanke an den
Nabunneane. Man darf eben so wenig auffallen wie
er, in diesem jüngsten Manthier auf einem
braunen Horizont zu, dessen Sonne zur Zeit noch
die Unterwelt besucht. Und hier setz mir Ihr taggen
Gefalt immer gefolgt. Sie waren wir der im.
fistham Kamerad der gleichen gesammten Lärm-
fing, der gleichen großen Kräfte und der gleichen
fluraz fassen Infranzungen, die uns das Fische
zog. Das Unabgesprochen, aber unbedingt Gefühl
hat uns stark verbunden als die fische J.
unipfakt in Wort und Tat; es war eine Kamerad.
plast des Nahtwurfs mit unbekanntem, aber
gemeinsamen Ziel.

Wir sahen uns an einem Tage gesamt, als
du unvermuthet in meine Rube kamst! Ich
sah es nicht gewiss; eine gewisse bänische
Unbegreiflichkeit war fahr vorfindet, daß ich
nicht zu Juan kam und die unüberwindliche
Finsternis der vergangenen Tage sah alle
unmittelbaren Außenungen zur Gemeinshaft hin
erhöht, gelasert und in eine unwürdige Pfyg
verwandelt, die man auf Manthier nach
kam. Sie haben diesen Raum auf die eifrigste
weise gebogen, aber die Fische Kapte wieder, diese
abspenstige Fische, und es ist kein grobe Glückselig

Selbstgespräch, das mich brieflich zu Ihnen kommt,
mich Ihnen in aller Wertschätzung und Zuneigung
flück zu werfen.

Ihre Geduld ist vor allem, lieber Freund,
sorgsam mit und einer würdigen Haltung, die
Ihre unerschütterliche Festigkeit zur Gestaltung
in der Öffentlichkeit aufweist. Sie sollten ein
Vermögen im Auswärtigen haben, ein Amt im
Kulturministerium, einen Gesandtschaftsposten.
Dafür, gewiß - jetzt aber einer unheimlichen
Haltung im Flüchtlingswesen, im unlöslichen,
aber die künftigen Hoffnungen wegschauen und
auch Verbindungen wieder aufknüpfen. Ich glaube,
die Zeit wird für Sie noch kommen, wenn die
Forderungen und Kräfte der Parteien einmal
klarer zu erkennen sein werden. Die Kräfte
stürzen auf die Möglichkeiten in die, wenn das
wohl nicht erst die Möglichkeiten abwarten, um
dann ihren Kräfte einzusetzen, da wir ja aus
dem Nichts schaffen müssen, d. h. völlig aus dem
Nichts heraus.

Die anderen Wünsche, die das Leben b.
treffen, sind Gnade. Die Wünsche in Bezug auf
den stillsten Berg und in dem vor Gott.
Möge Ihr Schicksal, Ihr Diktum gesegnet sein!

In ein paar Tagen gehen wir für den Juni
in die Welt. Darauf müssen wir uns setzen, lange

sind dann gesamtlich. Ich vermute nun sehr, daß
dann unsere Wege ein gutes Stück zusammenfallen
werden.

Ich bleibe von ganzem Herzen

Ihr

Josef Mazanek Freund.

Leban Green Gillies,

Es hätte gar nicht besser
aus dem ganzen Imperat Volonté und unserem
eigenen /geringen Können als Sie doch in der F. W.
3. Kipröder Gegend gehen haben. Inzwischen
hat mich unser Parson. Nabunabii: auch ich war von
einem ganz nachstehenden Kerne angefordert
worden, die beiden ersten Progen zu untersuchen, die
erith wollten sie lassen sein. Es ist, daß Sie unser
geistliche Missionen gesagt haben, allen Fiskalisten
und Konzeptionsisten Fiskalisten gegenüber! Ihr
Quintus kann mir, danken! Leider kann ich Ihnen
den Fiskalisten Kaiser nicht schicken; ich selbst erfüllt
mich zwei kleine Matrimonialzeugnisse der
fürwahrhaftig angetragenen Briefe zu beibringen;
der Verlag ist nicht möglich, weil ich ein
anderer Verlag, das dritte Drückzeugnis vor der
Nap. weggekauft hat. Wahrscheinlich Konfakt.
So ist es wieder aus dem Progen und Olap
die Arbeit - kleine Zeitungsparson, verfahren
sich ein weiterer Roman zu bewegen. Kommen Sie
nicht einmal wieder? Bitte! Es wäre allerbester
Gemeinsamkeit zu befehlen.

hantig und inner

Jr F. M. Rufus

Absender:
(Vor- und Zuname)



Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Waldpfadstr. 9

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn Dr. Heinrich Zillig

Dr. Heinrich Zillig

Starnberg

Der Finanzminister soll überhaupt
fürwagend auslaufen sein,
Ludwig und Anton hätten sich
werden können - ist beinahe
vollständig nicht. Aber der
Laugen - Miller - Handel bei
ist doch der - Spiegel - in der
Welt. - Langsam dankend
für Ihr freundliche, geduldige
Hinüberbringen - das ist
ein Laugen - Markt voll Leben!

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Josef Magnus Wehner

(13b) Tübing am See
Waldfchmidtstraße 9

22.2.51

~~privat~~, Leipzig

21. 2. 51

9

Lieber Herr Dr. Gilling,

Ich bin sehr in meinem Glückwunsch zum Aufsteigen aus Georg Bittling
gepfunden und dabei wieder lebhaft die Einsamkeit gepfeunden, die zu Zeit
das Kunstwerk aller deutschen Dichter ist. So will ich mich anstrengen in Gedanken
mit mir selbst zu sein, was denn ich von dem Leben sage, was ich
ausgelenkt nicht besonders gut. Nun, wir leben ja einige Übung in
der Physik, Physik und metaphysischen Gleichgewicht, Gott sei geklagt,
aber die Philosophie gibt der Physik überlassen das zu wissen unsere Körper
Paraden - es gleicht dem Leben in der christlichen Auktionen, denn wir
brücken können ist. Alle Vornamen lassen sich mein bestes Beispiel, und es
ist schon etwas davon: den guten Mächten Raum zu lassen, daß sie etwas
für uns tun können!

Mit Vergnügen und Wonne hat ich jeden Abend in dem Garten. Es war zwar
etwas freies Denken, aber die Augen, die sehr auf mich fast alle schalt, und
so ist ein frohliches Gelingen in den eigenen Gedanken, und ich verliere

liebste, du müßtest das Briefgeheimnis - nicht vörlief, aber doch die Zeit beschränken,
die zum Nationalsozialismus und darüber hinaus führt. Ein politisches Brief, vielleicht,
oder politischer Absicht, aber mit deutlicher Lage - das könnten Sie gar nicht, auch ohne
zu grübeln, und es wäre gut für die Jugend, die ja noch viel weniger als die
Alten weiß, was eigentlich geschehen ist.

Wie geht das Bräutigamsbräutchen? Ich fürchte mir, daß Mathias ihn aufgegeben
hat. Da kommt er doch vielleicht wieder unter die Augen! Der Lyriker Gilling
kam ich immer noch im Bundesrat Kammern, und es gefällt mir immer mehr.
Er hat große Nase und gibt viel Geld, das ist erfindlich und steht weiter im
Koblenz, wo doch vielleicht unser Zukunft liegt.

Lassen Sie es sich mit diesem Göttergötter, lieber Freund Gilling! Denken
Sie, daß wir zusammenkommen werden und daß ich oft an Sie denke. Ich werde jeden
Tag und frage mich auf zuhause. Möchten wir bald einmal etwas wirklich
Sicheres haben, das den Druck von uns nimmt!

Herzliche Grüße und Liebe
von Ihnen

Josef August Wagner

i k g s

Josef Magnus Wehner

München 22,
ST. ANNAPLATZ 10/II
TELEFON 29 46 77

17.5.78.
9. Mai 1958

Lieber Herr Zillich!

Dieser Brief, das erste Kriegtüm, das ich nach vernünftiger Herrschaft
schickte, wird an seinem Schreibtisch stehen, ich war mir einer
armutigen Handlung, wenn ich Ihnen diese sende: Ihnen freundlichen
Glaubens Glück auf Ihren ^{Weg} Wanderschaft, Glück vor allem aber auf
Ihre weiteren Wanderschaft zu wünschen; aber wenn man die ich aus
dem ganz anderen Lande zurückkommt, an dessen offener Stelle
ich auch so viele Sorgen habe, da soll die Freude nicht auf mich
sein, eine tiefe Anteilnahme des Gefühls, der lebendigen Botschaft
oben, die aber alles Freude ist.

Ich will, daß Sie mein Gefühl als Zuneigung in Ihnen
lange behalten, daß Sie sich zu mir, in als Politiker oder gar Diplomat
ein offenkundiges Glück zu haben, wie so manchen Franzosen wohl auch.
Handen ist. Das ist in Ihnen ist um so mehr die Diplomat ein
sein gestellt und den ganzen Mann Zillich in den Botschaften steht,

ist stürzen aber nicht alles Trüffkraft, es wogt ab und dann
lassen Ihre Dichtung wieder deutlich, sichtbar und weithin
erscheinen, die Lyrik wie die Epik, damit der fürstlichen Beträge der
Gedichtes, die Kunst und die Kunst aufsteht, die nur nicht aus der Zeit
weggerissen, sondern auf der Zeit der Volk verbleiben.

Die Zeit beginnt sich zu wenden - wogt die Zeit
wird von all den schönen Dingen, die Sie gesungen haben!
Mögen Sie gesund bleiben!

Ich bitte, auch Ihre nächsten Dichtungen zu
besuchen: ich habe Sie dank all dem, die Sie an diesem
Lobesgabe finden.

Von Göttern und Menschen
Ihr ergebener

ikg s
Johannes Wagner

Vernunft Dichter!

Söhnen dank für den Sonderdenk
des Todestänckchen Vinsteljasos blätter
und frohliche Glückwunsch zu der
Hochlandes Ehreng Ihen Kunst dank
die Kunst aller Landmannschaften!

Auf zu uns ist der „Malastucum
aus Tadenbörzen“ (so sollte es
günstig vor) lächelnd eingedrungen, es
unser Land in der Mitternacht
stand. Es quastete sich selbst ein, wir
empfehlen ihm am nächsten Morgen das
bad, und es fosten ihn nunmehr
glücklich und lingen.

In der nächsten Tage malte er,
zeigte uns sein Gemälde und gab uns,
den zwölfstündigen Philologen,
einen jämmerlichen Nachruf

in der ungarischen Sprache, die auf seiner
musikalischen Einsicht ganz natürlich an
Lautmalereien entstanden ist.

Unser Rheinstadt hat es bewirkt.
nicht unter der Grundwelt seiner Gassen.
Nach acht Tagen gedachte er, die Gasse
über diese Stadt, vor allem aber über die
Küche und den Speisestuhl zu überführen.
Da er zwei Stunden später die Stadt, weiß
die er anfangs so friedlich bezeugt
allmählich dramatisch aus, bis er nur mit
Licht und Färbung gelang, ist auf seinem
in der Stadt der nur bezeugten Bild.
samt dem Schwestern der ungarischen, der
nur dann täglich Hofen an Telefon
über die Gedanken der letzten Odyssee
informierte: er sah die mit der Küche
gegen die Stadt der verbrannt... dann
sah er nur voran in der Stadt bei
nur in Färbung auf...

Es ist nur einmal voran.
das ist die Stadt der

29. 10. 64

Josef Maguire

entnommen aus:

Josef Magnus Wehner: Stadt und
Festung Belgrad



V e r s u c h

eines Berichtes über den 60. Geburtstag J.M. Wehners, der eigentlich schon am 9. November begann und am 21. November mit einer schönen erfolgreichen Dichterlesung in der hiesigen literarischen Vereinigung "Die Gondel" seinen Abschluss fand.

Was diese neun Tage an freudigen Ueberraschungen umschliessen, soll hier ein wenig nachgezeichnet werden, zur Mitfreude aller, die dem Dichter ihre Treue und Liebe bewiesen haben.

Am Vormittag des 9. November kam von München heraus ein Lieferauto angefahren, dem ein seriöser Herr entstieg, der sich mit einem verheissungsvollen Kasten belud und an unserer Glocke schellte. Der Dichter war in den wunderbar goldenen Herbstmorgen hinausgewandert, da er an diesem Vormittag nicht die nötige Konzentration zur Arbeit hatte. Ich öffnete also, und der geheimnisvolle Mann stellte sich als Monteur eines grossen Radiogeschäftes in München vor und brachte einen ganz herrlichen Grundig-Spitzenapparat. Ich hatte zwar schon etwas läuten hören, doch war ich völlig hingenommen von diesem pompösen Gerät. Es dauerte nicht lange, da war es angeschlossen, und als Erstes enttönte ihm das Agnus-Dei aus der Mozart-Krönungsmesse. Wunderbar rein kam es zu unseren Ohren und der Monteur verkündete strahlend, es käme aus dem Vatikanischen Sender, also aus Rom, bitte, am hellen Vormittag 1/2 11 Uhr. Alles, was ich wollte, holte er bei, es kam ohne Störung, klangrein und volltönend.

Hier muss ich anfügen, dass tags zuvor unser 1945 unser auf unehrliche Weise seiner ganzen Anlage beraubter Plattenspieler verschwunden war, angeblich, weil ein Fuss defekt geworden sei. In Wahrheit aber hatte unser Sohn Wolfgang seinen Vater als Geburtstagsüberraschung die ganze Armatur wieder einbauen lassen. Diese probierten wir auch gleich aus, und nun war ein Gegenstand unseres Hauses wieder so intakt wie vor dem grossen Zusammenbruch. Nun musste ich aber das Gerät verhängen, denn erst Samstag sollte es vor einigen Gästen enthüllt werden. Natürlich war der Dichter ziemlich neugierig, was sich unter dem Tuch verberge, und ich muss gestehen, einen Eid, ob er nicht doch einmal der Versuchung unterlegen sei, das Tuch zu lüften, habe ich mir nicht schwören lassen. Ich denke, auch unsere Freunde werden eine etwaige schwache Minute gern mit dem Tuch bedecken.

Am Samstag also wurde ein Stuhl feierlich vor das Gerät gerückt, die Denkmals-will sagen, die Radioenthüllung ging vor sich, und die Ueberraschung war völlig gelungen. Fassungslös sass der Dichter ein Weilchen vor dem Gerät, bis er unter Assistenz unseres Sohnes sich die verschiedenen Sender heranzohlte. Dann spielten wir die alten geliebten Platten wieder durch und waren wirklich von ganzem Herzen froh und dankbar.

Am Sonntag den 11. November kamen die lieben Dichter aus München, Dr. Ludwig Friedrich Barthel und von Czibulka mit ihren lieben Frauen und vor allem auch unsere liebe junge Freundin Hildegard Kleiter, ohne deren aufopfernde Liebe niemals ein solches Werk zustande gekommen wäre. Sie brachte, feierlich in weinrotes Leder gebunden und mit Goldschrift versehen das "Buch der Freunde" mit. So sehr wünschte ich, alle Beteiligten könnten einmal ein paar Stunden bei uns sitzen und in dem Büchlein blättern, es ist ein einmaliges Dokument der edelsten und vielseitigsten Bekundung der Freundschaft und Anhänglichkeit an den Dichter, das da malend, komponierend, dichtend, photographisch, schreibend zum Ausdruck kam. Wir nehmen es täglich wenigstens einmal zur Hand und immer entdecken wir Neues und Schönes. Unvergessliche Stunden verbrachten wir an jenem Sonntag in heiteren und ernsten Gesprächen. Auf aßler Wunsch las der Dichter aus seinem "Weiler Gottes" die "Taufe der Tiere", das in blühenden Hexametern ein inniges Jugenderlebnis seiner geliebten Mutter auf ihrem Berghof schildert.

Montag und Dienstag brachten schon allerlei köstliche Gaben, die ich auf den Weihnachts-Gabentisch, vorsorglich zu diesem runden Geburtstag hergerichtet, aufbaute.

Hier muss ich aber einschalten, dass der Samstag-Abend noch eine freudige Ueberraschung brachte. Unser junger Kaplan hatte mit der katholischen Jugend einen reizenden Kanon des jungen, hochbegabten Lehrers Neuhausler einstudiert, den sie am Samstag Abend vor unserer Tür sangen. Und da der wachsende Mond gar so golden vom reichbestirnten Nachthimmel herniederlachte, sangen sie noch dazu "Der Mond ist aufgegangen" - es war so andächtig und stimmungsvoll traulich, dass uns das Herz weit wurde. Montag Abend kam noch eine Abordnung der Heimatbühne und überbrachte einen feinen Geschenkkorb, zwei kleine Mädchen wünschten in reizenden Verslein Glück und langes Leben.

Am Morgen des 14., dem eigentlichen Geburtstag, weckte ich den Dichter mit dem schönen Arioso von Händel "Dank sei Dir Herr", von Schlusnus meisterlich gesungen, und Beethovens "Die Himmel rühmen". Wir hielten uns bei den Händen und dankten Gott für seine wunderbare Führung. Dann kam eine Ueberfülle von Post, Telegramme, Päckchen, Blumen, sodass unser Zimmer wie ein wunderbarer Zauberwald ausschaute; die liebe, warme Herbstsonne leuchtete vergoldend über all den Glanz, liess hier ein Bild besonders schön hervortreten, dort eine Rose sich still entfalten, oder den Schein der roten Geburtstagskerze feierlicher flackern. Ich darf sagen: wir waren glücklich. Unser lieber Sohn hatte uns zum Mittagessen eingeladen, der Tisch war liebevoll gedeckt und geschmückt, und es tat so wohl, so viel Liebe zu spüren. Der Nachmittag gehörte einigen Freunden, die den Dichter zum Sekt eingeladen hatten und er erschien in sehr angeheitertem Zustand kurz vor der letzten grossen Ueberraschung dieses Tages.

Vier Freundinnen unseres Kreises hatten zwei Gesänge, einen von Pindar und einen von Mesomedes, deren Uebersetzung sie mit Notensatz in einer Musikgeschichte entdeckt hatten, einstudiert, und traten als vier Musen: Klio, Melpomene, Urania und Kalliope in schönen Gewändern mit langen goldenen Locken, und Goldlorbeer geschmückt mit einer Gitarre auf, sangen mit anmutigen Bewegungen und wandelten dann am ganz begeisterten Dichter vorüber, sein Haupt mit Lorbeer bekronend. Wie war da der kleine Rausch vom Nachmittag verflogen, wie leuchteten die Augen und wie lachte der lange, lange Jahre so ernste Mund wieder fröhlich. Wir blieben, alle die herrlichen gespendeten Weine verkostend, bis tief in die Nacht beisammen.

So sehr sich der Dichter vor seinem 60. Geburtstag gefürchtet hatte, hatte er doch den Gedanken zu fliehen, um allen Feierlichkeiten zu entgehen, hatte wir nicht die Bahnfahrt noch mehr gescheut wie die Feierlichkeiten, so freudig bewegt war nun sein Herz. Eine Reihe grösserer Zeitungen brachten sein Bild mit schönen Würdigungen, liebe, alte Freunde schrieben Glückwunschbriefe aber das Schönste ist doch die Nachricht eines Münchener Verlages, die gerade zum Geburtstag eintraf, dass der Roman "Mohammed" angenommen sei. Wir fassten uns bei dieser Nachricht an den Händen und tanzten um den Tisch, und ist das nicht schön, nach all den harten, entsagungsvollen Jahren?

F r e u d e! Wie kann sie heilen, wie kann sie Herzen zum Ueberströmen und zum Danken bringen und dieser Dank sei nächst unserem gütigen Gott allen lieben, anteilnehmenden und opferbereiten Freunden dargebracht. Möchten alle, alle Segen für ihre Liebe empfangen.

Gefen Dank für alle Güte!

200 Briefe aus aller Welt, einem kleinen Bogen,

aber herzlich

i k g s

Fr. J. M. Kufner